Im Niemandsland

Zu den jüngsten Interview-Äußerungen von Oberbürgermeister Philipp Frank unter Bezug auf das von der Schließung bedrohte Freibad Waldshut.

Im Dezember 2013 wurden Jugendliche, Vertreter von Vereinen, Direktoren von Schulen und so weiter zu einer „Zukunftswerkstatt“ in die Stadtscheuer eingeladen. „Waldshut-Tiengen auf dem Weg zur jugendfreundlichen Stadt“, lautete das Thema. Es wurde intensiv geredet und diskutiert, die Jugendlichen aus Waldshut und Tiengen erzählten von ihren Wünschen, was ihnen wichtig ist und war. Die jungen Leute waren mit Eifer dabei und fühlten sich ernst genommen, hofften, dass sich was ändert. Ingesamt wurden über 500 Jugendliche befragt. Viele Listen wurden erstellt und vom Berliner Archiv der Jugendkulturen ausgewertet, Statistiken erstellt, Workshops gebildet und so weiter. Das Ganze wurde zu einem 170-seitigen Buch zusammengefasst, welches kurze Zeit später veröffentlicht wurde. Und dann? Was wurde aus den Wünschen und Ideen der Jugendlichen? Nichts! Außer Frust und einem Buch (das die Stadt auch nicht geschenkt bekommen hat!) ist von dieser Aktion nichts geblieben. Im Gegenteil: Jetzt soll ein weiterer stadtnaher Treffpunkt für unsere Jugendlichen (Wunsch von 42,2 Prozent der Befragten), das Waldshuter Schwimmbad, geschlossen werden.

Jetzt dürfen sich erneut Jugendliche engagieren, diesmal im Achterrat. Sie sollen mit dieser Aktion Erfahrungen sammeln, Mitstreiter suchen und Erfolg haben (laut OB). Ich wünsche mir nur, dass sie diesmal Ernst genommen werden und es sich nicht nur wieder um eine PR-Aktion handelt, damit die Stadt gut dasteht. Diese Jugendlichen sind unsere Zukunft, und wir wollen ja engagierte Bürger in unserer Stadt. Vielleicht sehen wir dann gerade diese Jugendlichen im Gemeinderat oder an anderen politischen Positionen wieder. Aber dann muss die Stadt auch am Ball bleiben und diesen Achterrat unterstützen. Sonst verschwindet dieses Vorhaben ebenso im Niemandsland wie 2013 die Zukunftswerkstatt.

Rolf Heitzmann, Jugendleiter ESV Waldshut